

Auszüge aus der Besprechung

„Aus der großen Zahl von meistens leichten und kurzen Klavierstücken ragen drei bedeutende Werke heraus: die Variationen über »*Es ist ein Schnitter, heißt der Tod*« (1940/41), die Variationen über das selbst komponierte, besonders populär gewordene und vielfach bearbeitete Lied »*Es führt über den Main eine Brücke von Stein*« (1976) und die Variationen über »*Die Fisch' im Wasser wohnen*« (1937).

[...]

Sicher ist es kein Zufall, dass diesen Werken jeweils ein Lied als Inspirationsquelle zugrunde liegt. Am Singen und am Wort entzündete sich die Fantasie der Komponistin. Hierbei kokettiert Felicitas Kukuck, die selbst eine ausgebildete Pianistin war, nicht mit virtuoser Brillanz: was bei primär akkordischer Hörgewohnheit zunächst spröde erscheinen mag, verwandelt sich bei polyphoner Denk- und Spielweise in leuchtende Farben.

Dies ist in besonderer Weise in den 1937 entstandenen Variationen über das Volkslied »*Die Fisch' im Wasser wohnen*« der Fall.

[...]

(D)ie mit 75 Takten auffällig längste Variation (Nr. 12) (hat) Felicitas Kukuck ... mit »Rondo« tituliert und ihr dadurch einen besonderen Stellenwert gegeben. Hier entfaltet sich die kompositorische Fantasie in großer, nicht mehr durch die Form des Liedthemas gebundener Freiheit. Mit pikant gewürzten Akkorden und einer konsequent polyphonen Linienführung entsteht eine abwechslungsreiche Struktur. Gegen Ende taucht das originale Thema wieder auf und beschließt das Stück in bescheidener, fast demütiger Geste in reinem A-Dur.

[...]

(Das Werk) sprüht von kontrapunktischer Experimentierlust und stellt – mehr noch als die später entstandenen Variationswerke – auch pianistische Ansprüche: ein Dokument früher kompositorischer Meisterschaft.

Bernd Ickert, in: DIE TONKUNST I/2016, S. 90f.